Pontoniere Schmerikon

Samichlaus plauderte aus dem Nähkästchen

Von Michael Helbling / Pressechef Sektion Schmerikon

Traditionsgemäss fand am ersten Samstag im Monat Dezember der Chlausabend im Vereinslokal Grynau statt. Um 19.00 Uhr lud uns Veteranenobmann Josef Gähler und sein Team in die Clublokalitäten in der Grynau ein. Gegen 40 Personen nahmen an diesem nach wie vor schönen und würdigen Anlass teil. Ein grosses Halli-Hallo stand bevor, war es doch wieder der erste Anlass nach der aktiven Saison, an welchem Jung und Alt gemeinsam in diesem Masse teilnahmen. Josef Gähler griff wie immer gehabt zur Glocke und hiess die Gäste herzlich willkommen. Allen voran dankte er seiner Gattin Rösli für die Mithilfe und natürlich auch Susanne und „Thuri“ (genannt Arthür)Wespe für die Anfertigung der Tischdekoration und das Abpacken der beliebten Chlaussäcke.
Auch Präsident Hans Wohlgensinger ergriff das Wort und sprach allen Beteiligten seinen herzlichsten Dank aus.
Er verabschiedete somit auch Josef Gähler aus seinem Amt, welches er nach 13-jähriger Tätigkeit nun niederlegen wird. Sein Dank wurde mit einem tosenden Applaus der Pontonierfamilie quittiert.
Nun wurde es aber Zeit für das Essen, wie immer hervorragend zubereitet und angeliefert von der Metzgerei Betschart aus Schmerikon. Josef Gähler verstand es wie all die Jahre hervorragend für das leibliche Wohl der Pontoniere zu sorgen. Diverse Salate und köstlichster Beinschinken liessen manchem sprichwörtlich das Wasser im Munde zusammenlaufen und lockten so eifrig schnell an die köstliche Festtafel.
Nachdem Essen und eifrigen Gesprächen, läutete eine Glocke und klopfte es an die Tür. Wer konnte es anders sein als Samichlaus und sein treuer Weggefährte Schmutzli, welche wie jedes Jahr die Pontonierfamilie besuchten und über das vergangene Vereinsjahr zu berichten wussten.
So wurde der eine oder andere arg in Verlegenheit gebracht. Was Samichlaus alles wusste, war beinahe unheimlich. Klar ein Eidgenössisches Pontonierwettfahren gibt immer wieder gute und brauchbare Geschichten her.
So das zum Beispiel ein Vorstandsmitglied sich zu später Stunde hinreissen liess ungeahnte Wege zu beschreiten und kurzerhand unterm Tisch durchkroch. Und auch noch Trittbrettfahrer anstecken konnte.
So wurden kurzerhand zwei Malerböcke auf einem Tisch mit aalglatter Oberfläche aufgestellt und eben dieses Vorstandsmitglied und seine Komplizen aufgefordert ihr neue „Erfindung“ der menschlichen Fortbewegung noch einmal zu demonstrieren. Diese liessen sich nicht zweimal bitten und gehorchten brav und wurden mit Applaus gewürdigt.
Wir hoffen nicht, dass dies typisch ist bei Schmerkner „unten“ durch zu müssen. Aber dies sei dahingestellt. So kamen denn auch nicht nur junge Mitglieder dran sondern auch die älteren Semester mussten Abbitte leisten.

Ein Mitglied gibt vor allem auf seine Durchblutung Acht und läuft an Pontonierfestern meistens barfuss.
So mussten wir beispielsweise erfahren das ein Veteran Bier nicht nur zur inneren Abkühlung benutzt, dies konnte der Schreibende am eigenen Leibe erfahren.
Haben Sie gewusst das Rauchen gefährlich sein kann? nein nicht nur für die Lungen, sondern auch für die Beine. Dies mussten zwei Jungfahrer auf dem nach Hauseweg der JPSM erfahren. Sie gönnten sich eine Rauchpause und schwups war auch der fahrbare Untersatz nach mehrmaliger Aufforderung wiedereinzusteigen, weg. Diese armen Pilger mussten nun ungewollt einen Teils des St.Jakobsweges auf sich nehmen, wahrscheinlich auch die ersten Pontoniere. Wiederum anderen Jungpontonieren widerfuhr seltsames auf dem Nachhauseweg vom Festgelände des Eidgenössischen zur Unterkunft. Es wollte ein gewisser M.H. aus U. wie immer um des Teufels Willen nicht schlafen gehen und verführte einige Jungpontoniere für einen Schlummertrunk in eine zweifelhafte Bar. Der eine oder andere Drink mit zusätzlicher Brissago im Mund, bekam längerfristig nicht jedem.

Dabei kam auch das eine oder andere Talent zum Vorschein. Wir wissen, dass unser Veteran Josef Kriech enorm lange, seitenlange Gedichte („Der Glockengiesser aus Breslau“) rezitieren kann und dies mit zunehmender Dunkelheit immer besser, dass er aber auch ellenlange Samichlaussprüche aus dem Stegreif aufsagen kann, dass entzog sich bis anhin der Kenntnis und liess manchen Anwesenden vor Neid erblassen. Er war dann auch der einzige der an diesem Anlass Geld zu verdienen wusste. So musste er ein Lied anstimmen und Geld sammeln.

Gar andere Veteranen drohten dem Samichlaus auch Gewalt an, natürlich mit einem lachenden Auge.“Man wolle ihn, wenn er in die Stube reinkomme die Treppe runter stossen und wenn er wiederkomme, die Nase abschlagen.“Spätestens nach diesem träfen Spruch neigte sich die Stimmung ihrem Höhepunkt zu. Der eine oder andere konnte sich vor lauter Lachen kaum wieder erholen. So wusste der Samichlaus gar viel zu berichten und mancher junge Pontonier errötete urplötzlich nicht nur des Scheinwerfers wegen. Es scheint man gewöhne sich mit zunehmendem Alter daran. Einigen älteren „ Schlitzohren“ war kaum je ein Fünkchen von Betroffenheit anzusehen. Um 21.30 Uhr verabschiedete sich der Samichlaus und Schmutzli wieder, aber nicht bevor alle Anwesenden ihren heiss begehrten Chlaussack bekamen. Anschliessend wurde es Zeit für das obligate Dessert. welcher bis fast auf das letzte Stück weggeputzt wurde. Um Mitternacht begann sich die Festgemeinde allmählich aufzulösen.
Einige junge Mitglieder liessen es sich nicht nehmen in der Dorfspielunke in Schmerikon unter Insidern auch „Stadttheater oder Schützenstube“ genannt, für neue Samichlausgeschichten zu sorgen. Aber davon mehr am nächsten Chlausabend.